



Gut geschlafen? Na klar. Unterwegs zur Ama Dablam (6856 m) in Nepal.

Ein »kleiner« Achttausender kostet Pi mal Daumen einen Euro pro Höhenmeter. Also müssen mindestens 8000 Euro im Jahr angespart werden.

Bisher ist Alix auf den »niedrigen« und, mit Ausnahme des Nanga Parbat, nicht so schwierigen Achttausendern unterwegs gewesen. Wobei auch die nicht geschenkt werden: Am Cho Oyo erreichten von 450 angereisten Bergsteigern in der Nachmonsunzeit keine zehn den Gipfel. »Ich bin stolz darauf, zu den paar zu gehören, die trotzdem oben waren – wenn auch »nur« auf dem Normalweg. Aber man muss die Kirche im Dorf lassen. Ich habe das Bergsteigen erst mit 20 angefangen, ich kenne meine Grenzen und bin sehr zufrieden mit dem, was dabei rausgekommen ist.« 2010 probierte sie den Makalu (8475 m). Schon im letzten Lager, 7800 Meter hoch, merkte sie, dass der »eine andere Hausnummer« ist. 400 Meter unter dem Gipfel kehrten Alix und Luis wegen der extremen Kälte um.

Wie kommt die Deern vom Watt auf den Gletscher?

Den alpinistischen Jackpot zu knacken, also alle 14 Achttausender zu besteigen, ist für sie kein Thema. Außerdem: »Ich weiß genau, dass ich irgendwann keinen riesigen Rucksack mehr über Gletscher schleppen und wochenlang im Eis leben will.«

Aber wie kommt eine Hamburger Deern überhaupt darauf, nicht im Watt, sondern auf Gletschern heranzusteigen? Alles begann im Jahr 1991, als sie sich zum bestandenen Abitur eine Skireise an den Arlberg schenkte.

Schon damals machte es ihr besonderen Spaß, abseits der Piste ihre eigenen Spuren zu ziehen. Für gute Abfahrten nahm sie auch kleine Aufstiege in Kauf. Dann buchte sie einen Skitourenkurs; nur abzufahren war jetzt weniger spannend als zuerst aufzusteigen und dann abzufahren.

Alix studierte Geografie in Hamburg, wo sie nebenbei im Globetrotter-Laden jobbte. »Damals war das alles noch viel kleiner und nicht so spezialisiert. Ich habe eigentlich alles verkauft, Rucksäcke, Zelte, Schuhe ...«

Hier lernte Alix auch ihren jetzigen Chef Jens Holst kennen, den ersten Globetrotter-Azubi, der nun die Filiale in München leitet. Um den Bergen näher zu sein – vor allem, wenn dort Schnee lag – wechselte sie im Wintersemester 1993/94 an die Münchner Uni. Wochenlang war sie mit Ski und Rucksack unterwegs. Dann die erste Sommertour: eine Woche von Hütte zu Hütte durch die Ötztaler Alpen, »nur« wandern, mit einem viel zu großen Rucksack – und doch eine wunderschöne Erinnerung.

Bei einer Skidurchquerung im Berner Oberland lernte sie im Frühjahr 1996 den Sportstudenten und Bergführer-Aspiranten Luis Stitzinger kennen. Es funkte aber erst zwei Jahre später, beim Bouldertraining in der ZHS, dem Zentralen Hochschulsport in München. Da wusste Luis schon, dass er zum Jahreswechsel 1998/99 für den DAV Summit Club eine Tour auf den Aconcagua führen würde, und er fragte seine neue Freundin, ob sie mitkommen wolle. Alix hatte zuerst keine Ahnung, was das sollte: